

BEI BRIEFLOS SCHNEIEN GEWINNE HEREIN

Das Brieflos „Schneemann“ bietet um 1 Euro die Chance auf 100.000 Euro.



Das neue Brieflos „Schneemann“

Zumindest bei Brieflos gibt es eine Garantie auf weiße Weihnachten. Der Schneemann als Bildmotiv des ab sofort erhältlichen neuen Briefloses bietet die Chance auf eine üppige vorweihnachtliche Bescherung. Mit der nötigen Portion Glück ist man nur einen Aufritt vom 100.000 Euro schweren Hauptgewinn entfernt – und das bei einem Lospreis von 1 Euro.

Natürlich wartet auch beim Brieflos „Schneemann“ die 2. Gewinnchance durch das Bonusrad in der Annahmestelle. Das Brieflos wird vor Ort eingescannt, das virtuelle Bonusrad beginnt sich auf dem Kundenbildschirm zu drehen und kommt auf einem von neun Gewinnfeldern zu stehen. Bis zu 10 Euro können hier gewonnen werden.

www.lotterien.at



WERBUNG

FREIWILLIGENENGAGEMENT WIRD GROSSGESCHRIEBEN

Die Österreichischen Lotterien ermöglichen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis zu fünf Tage jährlich für Corporate Volunteering.



Kochen für bedürftige Menschen als Bestandteil des Freiwilligenengagements bei den Österreichischen Lotterien.

Voller Einsatz fürs Gemeinwohl: Seit 2013 ist bei den Österreichischen Lotterien das freiwillige Mitarbeiterengagement für die gute Sache fest verankert. Die Möglichkeit, für Partnerorganisationen wie die Caritas, das Rote Kreuz oder die Wiener Tafel gemeinnützige Arbeit zu verrichten, fand große Resonanz. Daher wurde das Programm 2018 massiv ausgeweitet – bis zu fünf Arbeitstage im Jahr stellt der Vorstand den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seitdem zur Verfügung.

Das Spektrum an Tätigkeiten ist so breit gefächert wie das Aufgabengebiet der Hilfeinrichtungen: Dazu zählt gemeinsames Kochen für bedürftige Menschen ebenso wie der Zusammenbau von Möbeln für Notunterkünfte oder die Arbeit für Institutionen, die Kinder in Krisensituationen mit Hilfe von Therapiepferden unterstützen. Oft kamen

Helferinnen und Helfer in Seniorenheimen und Einrichtungen für behinderte Menschen oder bei Sommerfesten von Kinderhilfsorganisationen zum Einsatz. Diese Aktivitäten mussten in den vergangenen Monaten Corona-bedingt etwas heruntergefahren werden. Im Gegenzug wurde das Programm jedoch um Klima- und Umweltschutzthemen erweitert, etwa in Form von Weidepflegeeinsätzen.

Mit der Aufstockung des Corporate-Volunteering-Programms auf fünf Tage nehmen die Österreichischen Lotterien eine Vorreiterrolle in Österreich ein. Die Erkenntnis, dass der Einsatz für andere Menschen auch die eigene Persönlichkeit bereichert, trägt zur nachhaltigen Wirksamkeit dieses wegweisenden Projekts bei. An den bisherigen Einsätzen wirkten 1.150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit.

reden wolle – und auch nicht könne, weil ihm die Erinnerung fehle. Er habe Schüsse gehört und sei in der Sekunde geistig weggetreten: die Folge einer kindlichen Traumatisierung durch den Bürgerkrieg, als er in der Nacht einmal durch ein Feuergefecht vor dem Haus geweckt worden sei.

„Als es gekracht hat, war ich nicht mehr bei mir“, sagt Vasgen: „Was genau passiert ist und wer geschossen hat, weiß ich nicht. Aber ich schwöre: Ich bin es nicht gewesen.“

Danach sei er wie geplant mit Alem nach Damaskus gefahren und anschließend nach Zypern geflogen, wo er später von Interpol verhaftet und nach Beirut zurückgebracht wurde. Kaum am Flughafen angekommen, sei er bereits von der Polizei misshandelt worden, um ein Geständnis zu erzwingen. „Sie haben begonnen, mich zu schlagen. Bumm, bumm, bumm.“

Schließlich habe der Familienrat entschieden, er müsse die Tat auf sich nehmen. Warum? Weil er als Militärangehöriger nicht von der Todesstrafe bedroht gewesen sei.

Und so habe er gestanden. Und geschwiegen. Jahre. Jahrzehnte.

VI. Eine Frage des Glaubens

Ob das glaubwürdig ist, müsste eigentlich im Rahmen einer Gerichtsverhandlung geklärt werden. Doch die wird es zumindest gegen Vasgen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht geben. Das Verfahren gegen ihn wurde nämlich Anfang November eingestellt, und zwar wegen Verjährung, berichtet seine Anwältin Astrid Wagner. Nach österreichischer Rechtslage hat unter gewissen Umständen auch die Strafverfolgung wegen Mord ein Ablaufdatum – dann nämlich, wenn der Beschuldigte zum Zeitpunkt des Verbrechens unter 21, also ein „junger Erwachsener“ war. Ist 20 Jahre nach der angeblichen Tat noch kein Verfahren gegen ihn in Gang gekommen und sind in dieser Zeit auch keine sonstigen Vergehen aktenkundig, hat der Täter nichts mehr zu befürchten. In Österreich wäre Vasgen also sicher.

Gegen Alem – er lässt profil über seinen Anwalt ausrichten, dass er sich überhaupt nicht zu den Vorwürfen äußern will – wird aber weiter ermittelt. Der älteste Bruder hat im Libanon zwar den Raub, im Gegensatz zu den beiden anderen aber nie eine Beteiligung an den Morden zugegeben.

Bleibt Sarkis, von dem ursprünglich das erste Geständnis für die Morde stammt. Aber Sarkis ist tot.

Endet die Suche der Hinterbliebenen des Bourj-Hammoud-Massakers an diesem Punkt, in dieser Uneindeutigkeit? Ganz ausgeschlossen ist das nicht.

Allerdings ist bei der MA 35, der Magistratsabteilung für Einwanderung und Staatsbürgerschaft in Wien, ein Verfahren gegen Alem, Vasgen und einige ihrer Angehörigen anhängig. Es geht um die Frage, ob sie ausgebürgert werden, weil sie unter falschen Identitäten in Österreich ansässig geworden sind.

Geschieht das, ist wieder vieles denkbar: Auslieferung an den Libanon, Abschiebung aus Österreich, zähe Rechtsstreitigkeiten um diese Maßnahmen.

Und dann würde die Geschichte nochmals weitergehen. ■